

XXIII.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Physiologisch-pathologische Bemerkungen über *Oxyurus vermicularis*.

Von Dr. med. Wilhelm Stricker,
pract. Arzte in Frankfurt a. M.

Dr. Gros in Moskau hat nach zwölfjährigen Selbstbeobachtungen über *Oxyurus vermicularis*, welche durch den wechselnden Aufenthalt in Russland, Deutschland, Italien und Frankreich keine wesentlichen Aenderungen erfuhrten, seine Erfahrungen in folgende Sätze zusammengefasst (*Etudes progressives d'helminthologie; Gazette des hôpitaux* 16. Nov. 1855. N. 135).

1) Der Madenwurm wohnt nicht in dem Mastdarm, er entwickelt sich nicht in demselben, weil man nie Junge in dem Mastdarm findet; er bewohnt das Ende des Dünndarms (Ileum) und den Blinddarm. Daher sind die Anthelminthica nutzlos; denn sowohl durch den Mund als in Form von Clysma gegeben, sind sie zerstört, bis sie an dem Wohnort der Würmer gelangen, welche außerdem bei ihrer Kleinheit durch jede Darmfalte vor medicamentösen Einwirkungen geschützt werden. Dagegen

2) sind die Würmer den Gesetzen der niederen Thiere unterworfen und einige Grade weniger Wärme in dem Medium, welches sie umgibt, genügen sie zu tödten. Daher sind Clystiere von kaltem Wasser das beste Palliativ. Man kann die Maden-, sowie die Spulwürmer in eiweißhaltigem Wasser von der Temperatur des menschlichen Körpers einige Zeit lang am Leben erhalten.

Wir können nach unseren Erfahrungen diese Sätze hinsichtlich der tödtlichen Wirkung der niederen Temperatur nur bestätigen. Der von Gros angenommene Wohnort des *Oxyurus* wird auch durch die Beobachtung bestätigt, dass in Folge der bei Diarrhoe eintretenden Veränderung der chemischen Beschaffenheit der Darmdrüsensecrete die Madenwürmer nicht lebend, sondern schon todt, und zwar opak und durch Gallenbestandtheile gelb gefärbt in den Mastdarm gelangen und dass in diesem Falle auch junge Individuen in Menge abgehen, welche bei normaler Beschaffenheit der Darmsäfte sonst überhaupt nur höchst selten im Rectum wahrgenommen werden. Das erwähnte Aussehen der Würmer macht es wahrscheinlich, dass sie bereits in den oberen Theilen des Darmkanals getötet worden sind. Eine sehr lästige Empfindung, welche der Madenwurm bei seinem Wirthe hervorruft, ist das Kitzeln an der Mündung des Mastdarms, welches nach einer normalen Defä-

tion sich steigert, und zwar um so mehr, je voluminöser Seybala sich haben bilden können. Die Erklärung dieser Erscheinung ist wohl diese, dass mit der Kotentleerung eine Stelle der Schleimhaut von dem zähen Darmschleim entblösst wird und nun die Bewegung der Thiere auf der freiliegenden Stelle von den Nervenendungen so lange stärker empfunden wird, bis wieder eine genügende Absonderung von Schleim stattgefunden hat. Je umfangreicher die trockene Stelle ist, desto merkbarer muss diese Steigerung sein.

2.

Antibarbarus medicus.

Von Dr. med. Wilhelm Stricker,
pract. Arzte in Frankfurt a. M.

Motto: Wen's juckt, der kratze sich.

Bei aller Anerkennung des Wesens der Fortschritte der heutigen Medizin, dürfte es doch nicht unangemessen sein, einige Bemerkungen über die Form zu machen, in der dieselben nur zu häufig vorgetragen werden. Wir meinen, wer die Geduld hat, genaue Krankenbeobachtungen zu machen oder physiologische Untersuchungen vorzunehmen, könnte sich auch die Zeit nehmen, welche zum Ueberlesen und Feilen seiner Mittheilungen gehört. Ist es in der Muttersprache Nachlässigkeit und Nachahmung schlechter Vorbilder, welche viele Fehler verschuldet, so scheint in Hinsicht der classischen Sprachen mangelhafte Kenntniss die Ursache des neuen Küchenlatein zu sein. Man erlaube uns einige Beispiele anzuführen, wie sie die tägliche Erfahrung ergibt. Bekanntlich pflegen Personen, welche oft dassche zu sprechen oder zu schreiben haben, in Abwechselung mit den gebrauchten Ausdrücken eine gewisse Zierlichkeit zu suchen. So ist zuerst in Oestreich die Sitte entstanden, unterfertigt statt unterzeichnet zu schreiben und daraus ist denn allmälig gefertigt geworden, welches, wenn es einen Sinn hätte, den homo zum homunculus im Faust'schen Sinne machen würde. In ähnlicher Weise haben die Kaufleute angefangen, in die stehenden Phrasen ihrer Geschäftsbrieve dadurch einige Abwechselung zu bringen, dass sie bei coordinirten Sätzen mit verschiedenem Subiect eine nach dem Worte und ganz sprachwidrige Inversion eintreten lassen. Seit einiger Zeit alhmen manche Aerzte diess nach und einzelne wenden die geliebte Inversion sogar an, wo beide Sätze dasselbe Subiect haben, z. B.: „Dann reichte er mir die Hand und bemerkte ich jetzt“; „einige Minuten später kam ihm der Gedanke ein, dass er Chloroform habe, und beschloss er“; „er gebrauchte die Kaltwassercur und mussten seine Hände zusammenggebunden werden“; oder gar: „Er zeigte mir interessante Präparate und sagte er mir“. — Von Rokitansky, einem geborenen Polen und auf österreichischen Schulen in deutscher Sprache unterrichtet, ist kein guter deutscher Styl zu verlangen, aber manche Schriftsteller meinten, sie seien schon grosse pathologische Anatomie, wenn